

Landschaftsanalyse

LOMMERSWEILER



Parc naturel
HAUTES FAGNES EIFEL
Naturpark
HOHES VENN EIFEL

WWW.BOTRANGE.BE



Mit Unterstützung
der



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ostbelgien



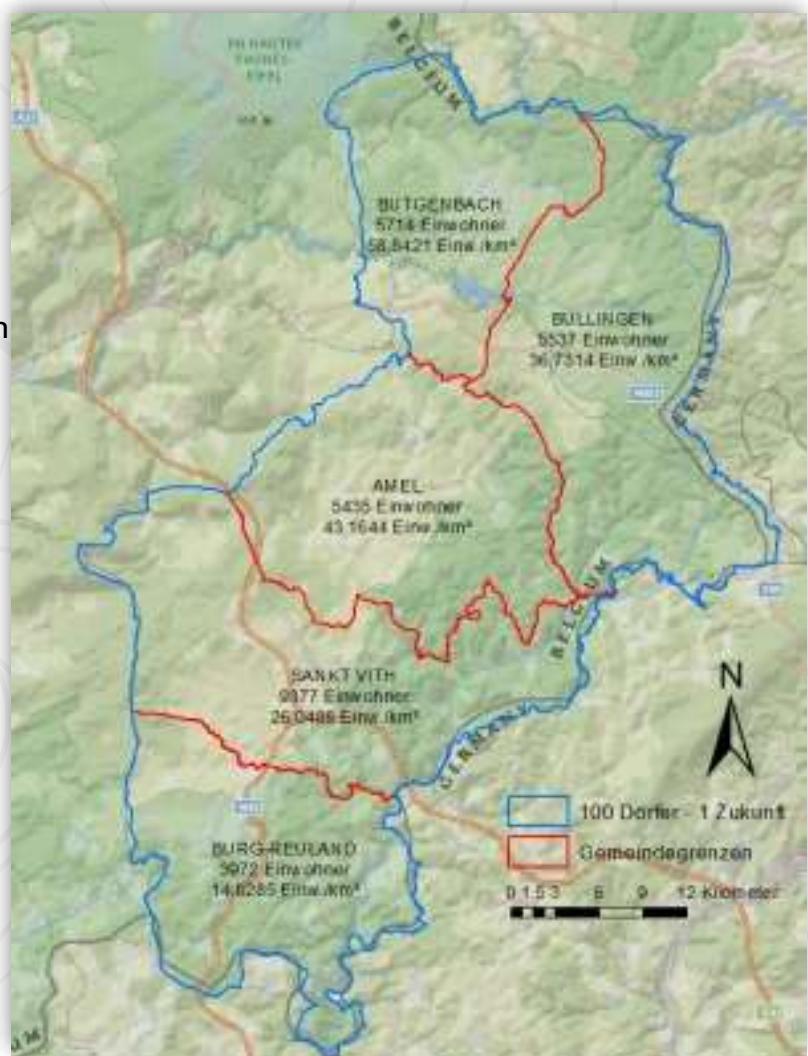
Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Community: Zolgens

VORWORT

LAG 100 Dörfer – 1 Zukunft

Im Rahmen des Projekts „Grüne Dörfer und aktive Dorfgemeinschaften“ laden wir Sie ein, in die Welt der belgischen Eifeldörfer einzutauchen, jede Ortschaft erzählt ihre eigene Geschichte: Im Hoch-Eifel- und Hochplateaubereich, rund um Bütgenbach und St. Vith, haben sich große, dicht bebaute Ansiedlungen entwickelt, während im südlichen Eifelraum, beispielsweise im Ourtal, kleine, teils lose, teils kompakte Dörfer zu finden sind. Diese verschiedenen Dorftypen entstanden auf der Basis traditioneller landwirtschaftlicher Nutzung und der natürlichen Gegebenheiten, die den Charakter und die Identität dieser Siedlungen prägten.

Die belgische Eifel als Teil des LEADER-Aktionsgebietes der LAG „100 Dörfer – 1 Zukunft“, umfasst die fünf Gemeinden Amel, Büllingen, Burg-Reuland, Bütgenbach und St. Vith mit insgesamt 30.841 Einwohnern im Jahr 2023. Dieses kompakte Gebiet erstreckt sich über eine Fläche von 628,83 km² und weist eine Bevölkerungsdichte von 48 Einwohnern/km² auf. Das Gebiet wird im Norden durch das Hohe Venn, im Westen durch die Sprachgrenze und im Osten und Süden durch die Staatsgrenzen zu Deutschland und Luxemburg begrenzt. Diese geographischen Grenzen stellen jedoch keine wirklichen Barrieren dar, da die mobile Bevölkerung diese Grenzen regelmäßig überschreitet, um zu arbeiten oder einzukaufen.



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Ostbelgien

Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgien

HINTERGRUND

Ursprünglich entwickelten sich die Freiräume in den Dörfern auf Grundlage dieser Siedlungsformen und der vorherrschenden landwirtschaftlichen Nutzung. Sie führten zur typischen dörflichen Vielfalt aus Gebäuden, Gärten, Gehölzen, Wiesen, Viehweiden, Äckern und Wegen. Im Laufe der Zeit wurden Baumreihen und Alleen entlang der Feldwege und Straßenverbindungen gepflanzt. Die Randbereiche der Siedlungen säumten Wiesen, Weiden und Obstgärten. Als Folge der mannigfaltigen Bewirtschaftungsformen konnte sich das dörfliche Grün zu einem Schatz an Arten und Lebensgemeinschaften entwickeln.

Gärten und Höfe, Hecken, Baumreihen, Bäche und Tümpel sind in vielen Eifel-Dörfern bis heute zu finden. In Verbindung mit der Bebauung tragen sie zu dem Eindruck bei, den wir als »dörflich« und »regionaltypisch« wahrnehmen. Hecken, einzelne Bäume und Alleen geben Siedlungen Struktur und liefern Orientierung. Nicht zuletzt erinnern traditionelle Elemente, wie die großen Einzelbäume in Dorfzentren, vor Gasthäusern oder Kapellen oder die Obststräucher im Garten an Kindheit und alte Bräuche und bewirken auf diese Weise eine emotionale Verbundenheit mit Ort und Landschaft. Neben dem Grün im Dorf spielt eine „weiche“ Dorfrandgestaltung eine wichtige Rolle bei der Einbindung in die Landschaft und haben ebenso einen kulturellen Wert.

Die aus der bäuerlichen Bewirtschaftung hervorgegangene Biotop- und Artenvielfalt im Dorf hat sich durch die intensivere Landwirtschaft und die Konzentration auf relativ wenige Produktionsstandorte verändert. Viele Menschen pendeln heute zu auswärtigen Arbeitsplätzen, die meisten Dörfer sind vorrangig Wohnorte. Dementsprechend haben sich die Anforderungen an die privaten und öffentlichen Freiflächen gewandelt. Die Eigenproduktion von Nahrungsmitteln tritt in den Hintergrund, die Pflegeleichtigkeit gewinnt an Bedeutung. Der Rückgang der biologischen Vielfalt und ein steigender Anteil an versiegelten Flächen sind die Folgen. Zusätzlich wirkt sich der Klimawandel und der Vormarsch invasiver Arten auf die Zusammensetzung und das Erscheinungsbild der Vegetation aus.

Neben den kulturlandschaftlichen Aspekten können Dörfer wieder als wichtige Refugien der Artenvielfalt und Trittssteine im regionalen ökologischen Netzwerk dienen. Auch als Genreservoir für selten gewordene Arten, speziell für Kulturpflanzen, haben sie eine große Bedeutung. Naturnahe Bereiche sind zudem Teil der besonderen dörflichen Lebensqualität. Hinzu kommen neue Funktionen wie die Regulierung des örtlichen Klimas und dem Rückhalt von Niederschlagswasser und damit der Hochwasservorsorge.



Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgien

LEADER-PROJEKT - GRÜNE DÖRFER, RESILIENZ UND AKTIVE DORFGEMEINSCHAFTEN

Im Rahmen des Projektes „Grüne Dörfer, Resilienz und aktive Dorfgemeinschaften“ wurde die vorliegende Landschaftsanalyse erstellt. Das Projekt – eingebettet in das Programm der LAG 100 Dörfer – 1 Zukunft verfolgt das Ziel, die grüne und blaue Infrastruktur in und um die ländlichen Gemeinden nachhaltig zu stärken. Es richtet sich spezifisch an aktive Dorfkooperationen und die Bewohner der beteiligten Gemeinden, um die Besonderheiten der regionalen Landschaft, ihre historischen und kulturellen Elemente sowie den ökologischen Zustand systematisch zu erfassen und weiterzuentwickeln.

Die Analyse verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz. Dabei werden vorhandene Landschaftselemente erfasst und beschrieben. Gleichzeitig wird untersucht, welche Bedeutung diese Elemente für Natur, Klima und das Dorfleben haben und wie sie zur ökologischen Stabilität der Region beitragen können.

Durch die enge Zusammenarbeit zwischen dem Naturpark Hohes Venn Eifel, lokalen Akteuren und öffentlichen Institutionen zielt das Projekt darauf ab, nicht nur den aktuellen Zustand der Landschaft zu bewerten, sondern auch konkrete, praxisnahe Empfehlungen zu entwickeln. Diese sollen die Bewohner der jeweiligen Dörfer, die dort ansässigen Organisationen und die Kommunen dabei unterstützen, ihre Umwelt nachhaltig zu gestalten und gleichzeitig den Herausforderungen des Klimawandels aktiv zu begegnen. Die vorliegende Analyse ist damit ein essenzieller Schritt, um die Dynamiken zwischen Natur, Kultur und moderner Infrastruktur transparent zu machen und zukünftige Maßnahmen zielgerichtet zu planen.



EINLEITUNG

Was ist eine Landschaft eigentlich?

Landschaft ist ein Gebiet, wie es von dem Menschen wahrgenommen wird, dessen Charakter das Ergebnis der Wirkung und Wechselwirkung von natürlichen oder menschlichen Faktoren ist. Diese Definition aus der Europäischen Landschaftskonvention (Florenz, 2000) umschreibt sehr gut, als was eine Landschaft anzusehen ist: Ein dynamisches Gebilde, (welches im Laufe der Zeit sowohl durch die Evolution der Natur als auch durch die - an eine bestimmte Epoche - angepassten Bedürfnisse des Menschen geprägt wurde.).

Landschaft, ein subjektiver Begriff

Eine Landschaft, unterschiedliche Blickwinkel: Die Sichtweise auf eine Landschaft ist oft unterschiedlich, manchmal sogar schwer miteinander zu vereinbaren, da sie verschiedene Ansprüche an sich selbst widerspiegelt. Eine nachhaltige Landschaftsentwicklung sollte den Anspruch haben, allen Ansprüchen gerecht zu werden und neue gesellschaftliche Entwicklungen einzubinden, ohne die grundlegenden Ökosystemfunktionen und -prozesse zu stören. Landschaft, ein multifunktionales Gebiet!



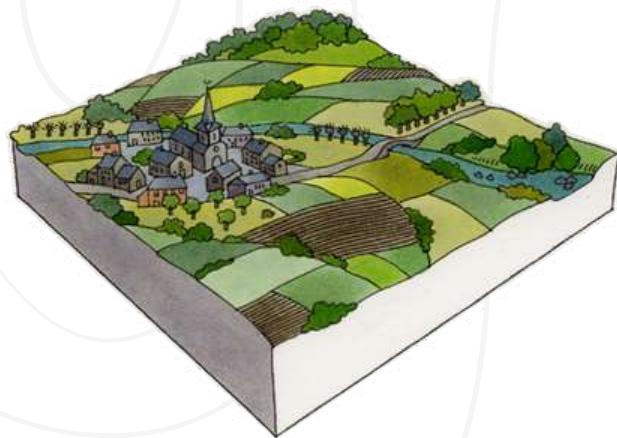
LANDSCHAFT IM WANDEL DER ZEIT

Die Landschaft entwickelt sich fortlaufend. Bestimmte Entwicklungen haben große Veränderungen mit sich gebracht. Landschaft war schon immer ein Spiegel gesellschaftlicher Entwicklungen und wurde an sich stetig ändernde Bedürfnisse angepasst.

Jedoch gibt es drei große Epochen, die im ländlichen Raum fundamentale Veränderungen mit sich gebracht haben. Die Aufteilung in Epochen hilft bei der Landschaftsanalyse grundlegende Veränderungen zu verstehen.

Traditionelle Epoche (bis 1850)

Vor der Industrialisierung war die Landschaft überwiegend landwirtschaftlich geprägt.

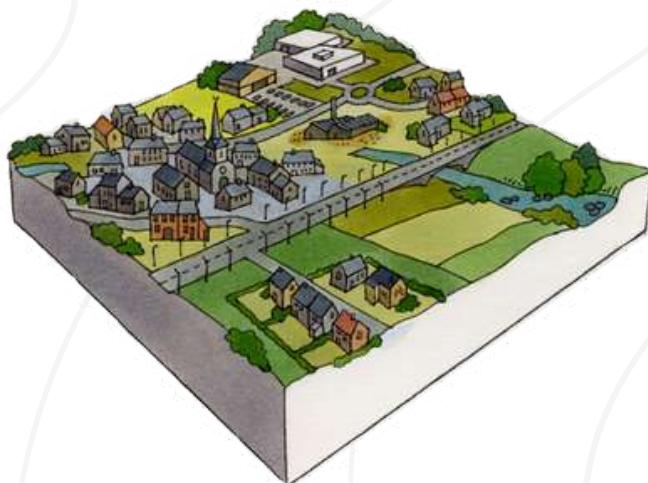


Industrielle Epoche (1850-1950)

Starke Entwicklung von Industrie und Handwerk. Verdichtung der Dörfer. Bau des Eisenbahnnetzes und Ausbau des Straßennetzes. Spezialisierung der Landwirtschaft (Viehzucht und Milchwirtschaft). Pflanzung von Nadelwäldern.

Postindustrielle Epoche (1950-heute)

Gut ausbautes Straßennetz und zu oft entlang dieser Straßen am Dorfrand eine lineare Entwicklung von Neubauten. Infrastrukturen und bauliche Entwicklungen werden fortan auf das Auto als zentrales Mittel der Mobilität ausgerichtet.



BESCHREIBENDE ANALYSE - LOMMERSWEILER

Das Dorf Lommersweiler in der Gemeinde St. Vith mit seinen 266 Einwohner (stand 2024) liegt auf einem Höhenrücken zwischen den Tälern von Our und Braunlauf und vereint auf engem Raum markante natürliche, kulturelle und sozioökonomische Facetten. Ziel der vorliegenden Analyse ist es, ein ganzheitliches Bild dieser lokalen Gegebenheiten zu gewinnen. Von den landschaftlichen Besonderheiten über die geschichtliche Entwicklung bis hin zu den Teilen der lokalen Vegetation, der Gewässer und der Topografie ist alles für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen unverzichtbar.



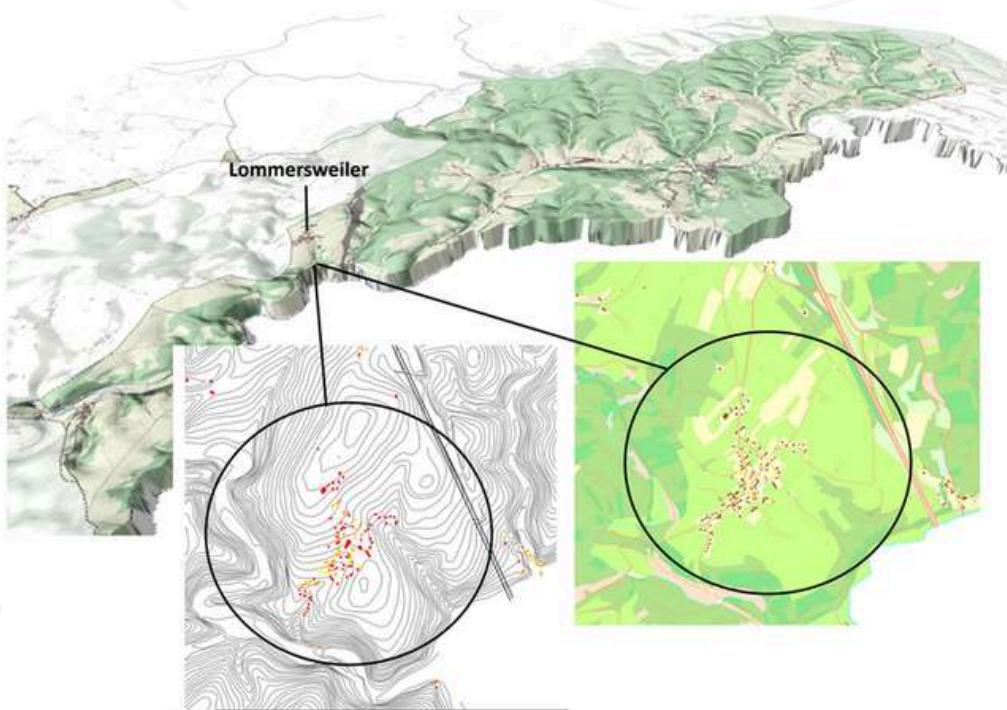
Welche Wege gibt es, die traditionellen Siedlungsstrukturen an heutige Anforderungen – Lebensqualität, Klimaanpassung und regionale Wertschöpfung – anzupassen, ohne die eigenständige kulturelle Identität des Dorfes zu verlieren? Um diese Fragen systematisch zu beantworten, werden zunächst die geologischen und topografischen Merkmale analysiert, die Lommersweiler prägen. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei den umliegenden Hohlwegen, den von alten Linden und Kastanien gesäumten Alleen sowie den Gewässern Our und Braunlauf, die das Landschaftsbild bestimmen und wertvolle Biotope für Fisch-, Amphibien- und Vogelarten darstellen.

BESCHREIBENDE ANALYSE - LOMMERSWEILER

Die grüne Infrastruktur Lommersweilers umfasst naturnahe Mischwälder auf den Kuppen, artenreiche Wiesen, traditionell angelegte Obstbaumweiden sowie die dichten Hecken, die die kleinteiligen Ackerparzellen gliedern. Sie bilden das ökologische Rückgrat für Biodiversität, lokales Mikroklima und die Naherholung der Bevölkerung. Ergänzt wird dieses Geflecht durch die blaue Infrastruktur: die verwundenen Bachläufe von Our und Braunauf, zahlreiche Seitenrinnen, alte Mühlteiche und mehrere neu angelegte Retentionsbecken.

Über die reine Bestandsaufnahme hinaus untersucht die Analyse die Wechselwirkungen zwischen Naturraum und Siedlungsstruktur. Dabei wird sichtbar, wie geologische Gegebenheiten (Schiefer- und Grauwacke-Verwitterungsböden) und topografische Faktoren (Südhanglagen, Kuppenlagen) die Ausdehnung der Hofstellen und die Ausrichtung der Gebäudefronten beeinflusst haben.

Die Analyse liefert damit die theoretischen Grundlagen, um sowohl grüne als auch blaue Infrastruktur gezielt zu erhalten, zu vernetzen und bei Bedarf neu zu schaffen – etwa durch Heckenpflegeprogramme, Gewässerrenaturierungen oder das Anlegen von Blühstreifen. Gleichzeitig zeigt sie Wege auf, wie Lommersweiler als lebenswerter Wohn-, Arbeits- und Erholungsort gestärkt werden kann, der Tradition und Zukunft zu einem eigenständigen Dorfbild verbindet. Die Analyse liefert damit die theoretischen Grundlagen für den folgenden Maßnahmenkatalog, um sowohl grüne als auch blaue Infrastruktur gezielt zu erhalten, zu vernetzen und bei Bedarf neu zu schaffen.



BESCHREIBENDE ANALYSE - LOMMERSWEILER

Physische Standortfaktoren

Geologie

Die Landschaft um Lommersweiler gehört zur Eifel-Hochebene und zeigt die Bauzüge eines variszischen Mittelgebirges, das im Devon und Karbon (vor 400–300 Mio. Jahren) entstand.

Diese Gesteine liegen großflächig und teils gekippt an und sind meist nur in den Bachschluchten des Braunlaufs oder in Steinbrüchen direkt aufgeschlossen. Physikalische Verwitterung (wie Frostsprengung) zerkleinert im Wechselspiel mit chemischer Verwitterung größere Blöcke zu Schutt und Nährstoffen, was die Ausbildung des heutigen Reliefs wesentlich bestimmt hat.

Pedologie

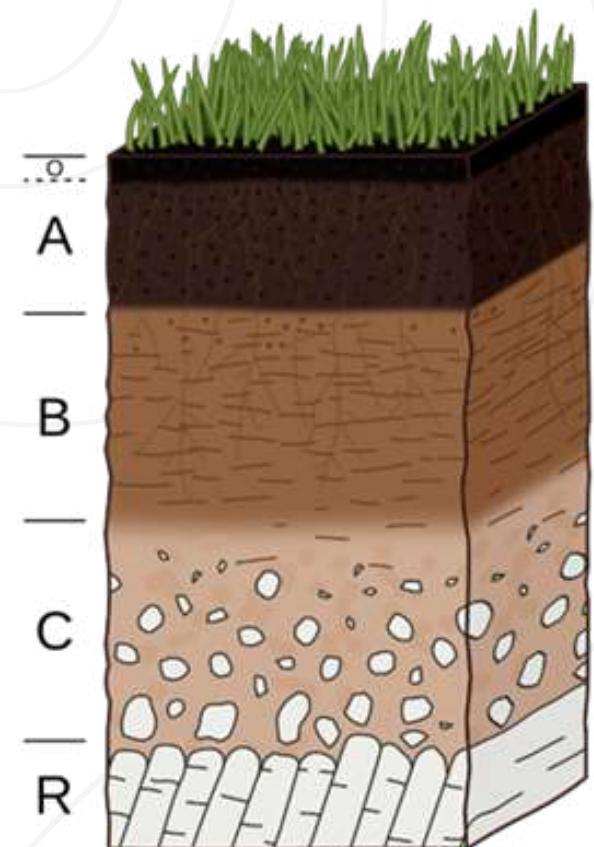
Auf der geologischen Basis haben sich in und um Lommersweiler unterschiedliche Bodentypen entwickelt, die den landwirtschaftlichen wie auch den Waldbau prägen:

A-Horizont (Oberboden): Eine dünne, dunkelbraune Humusschicht aus Nadel- und Laubblättern, angesammelt unter Fichten- und Buchenwäldern.

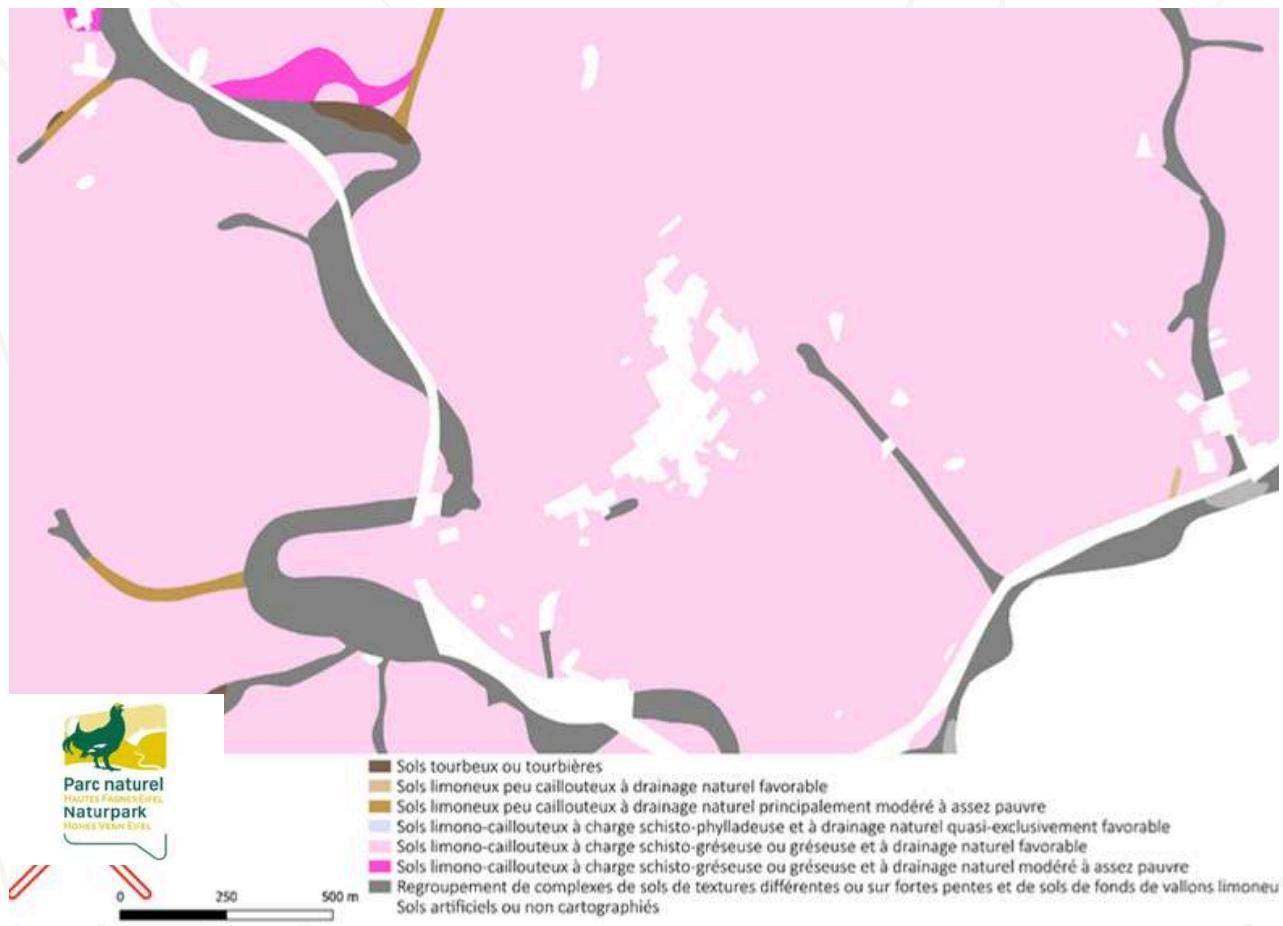
B-Horizont (Unterboden): In den Hanglagen oft schluffige Braunerden (Cambisole), die aus der Verwitterung von Schiefern und Phylliten tonige Bestandteile anreichern.

C-Horizont (Ausgangsmaterial): Unzersetztes, grobkörniges Gesteinsmaterial, das teils noch als Geröll im Boden erkennbar ist.

Die flachgründigen Podsolbraunerden auf den Plateauhöhen nehmen wenig Wasser auf und trocknen im Sommer rasch aus. Hanglagen, die Richtung Braunlauf abfallen, verfügen hingegen über lehmig-sandige Böden mit mittlerer Wasserspeicherkapazität, während in den Talsohlen gleyige, zeitweise vernässte Auenböden liegen.



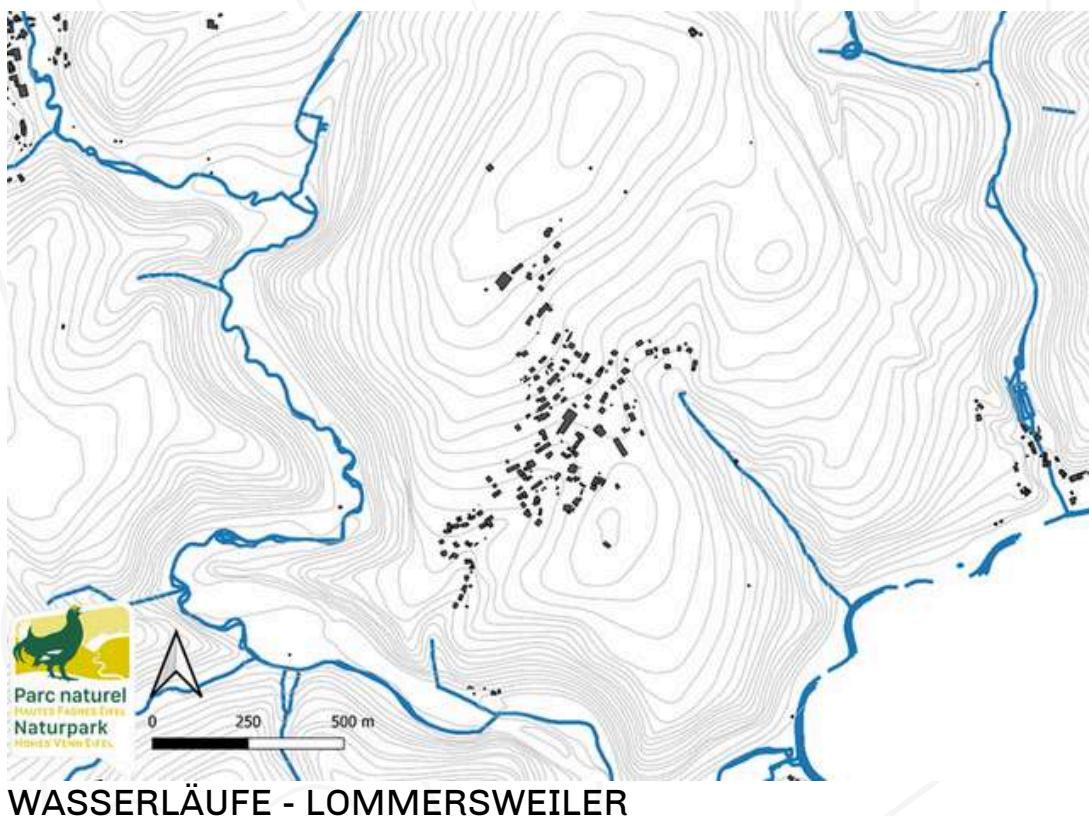
BESCHREIBENDE ANALYSE - LOMMERSWEILER



BESCHREIBENDE ANALYSE - LOMMERSWEILER

Hydrographie

Das Klima ist gemäßigt mit rund 800 – 900 mm Jahresniederschlag, der gleichmäßig übers Jahr verteilt fällt. Durch Lommersweiler fließt im Süden die Our, die am Talboden des Ourtals entlangzieht und das Dorf auf seinem Höhenrücken prägt; im Norden verläuft der Braunlauf am Ortsrand, um kurz darauf als rechter Zufluss in die Our zu münden.



BESCHREIBENDE ANALYSE - LOMMERSWEILER

Unbebauter Raum als Gestaltungsansatz

Lommersweiler liegt auf einem langgezogenen Höhenrücken (370 – 510 m ü. NN) zwischen den Tälern von Our und Braunlauf – eine Lage, die automatisch große Freiflächen erzeugt: steile Talhänge, windoffene Hochflächen und schmale Bachauen bleiben baulich weitgehend unberührt. Auf den Hochflächen sichern dichte Hecken („Knick“) und Streuobstwiesen den Biotopverbund und reduzieren Winderosion. Diese grünen Achsen bilden ein durchlässiges Netzwerk, das Landwirtschaft, Waldwirtschaft und Siedlung verknüpft.

Landwirtschaft

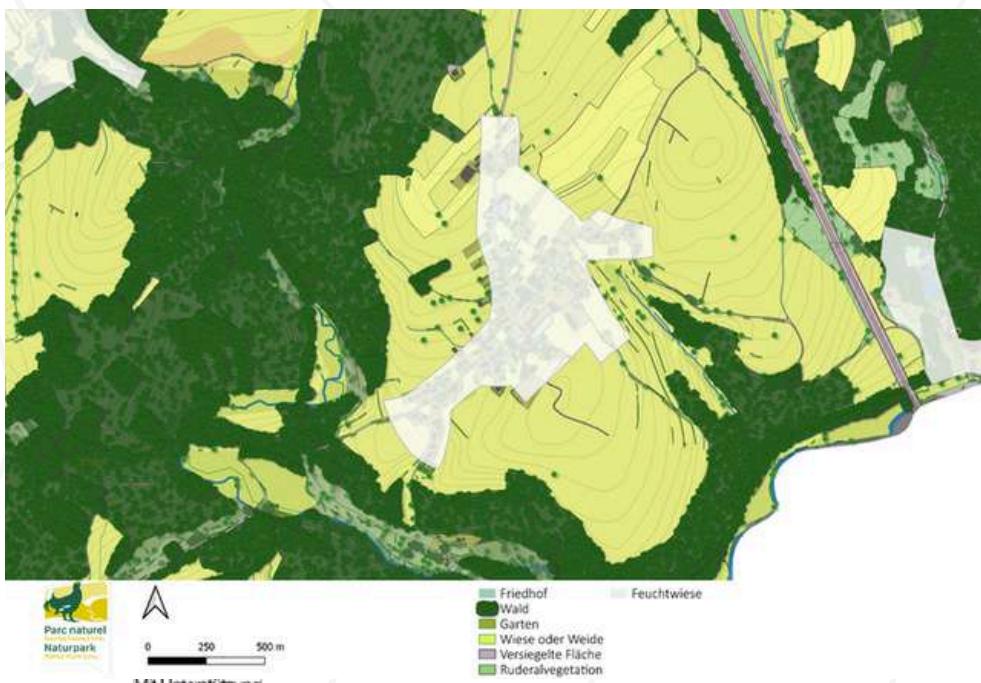
Die Böden über dem Devon-Schiefer sind mäßig tief und eher steinig; daher dominieren Dauergrünland und Milchwirtschaft. Typisch sind:

Kleinparzellierter Wiesen mit breiten Heckenriegeln – Lebensraum für Fledermäuse und Eulen.

Extensive Weiden für Mutterkuh- und Schafhaltung, die den Talhängen ihr parkähnliches Erscheinungsbild geben.

Forstwirtschaft

Die Waldflächen – ein Mosaik aus Buche, Traubeneiche, Fichte und Douglasie – werden im Dauerwaldprinzip bewirtschaftet. Rückegassen in Konturlinien, um Bodenerosion an steilen Hängen zu vermeiden. Der Wald erfüllt drei Rollen gleichzeitig: Rohstoffquelle (Brennholz und Bauholz), Kohlenstoffesenke und Naherholungsraum – besonders rund um den Wanderknotenpunkt „Ourtal“.



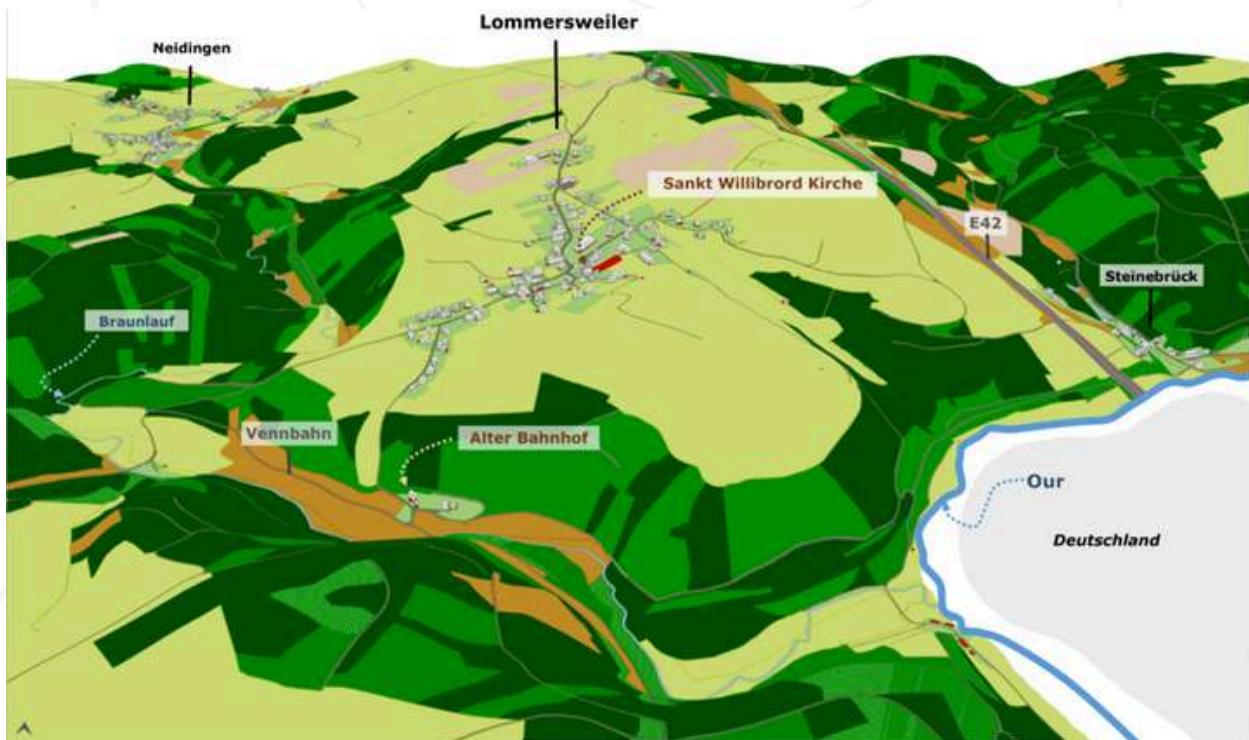
Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgien

BESCHREIBENDE ANALYSE - LOMMERSWEILER

Bebauter Raum

Der dörfliche Kern von Lommersweiler erstreckt sich als schmale, linear angelegte Bebauung entlang der Hauptstraße auf einem Plateau zwischen dem Ourtal im Osten und dem Braunlauftal im Westen. Die bebaute Fläche misst nur wenige Hundert Meter in der Länge und Breite, weil abfallende Waldhänge und die Grenze zu Luxemburg jede weitere Siedlungsausdehnung verhindern. Auf diesem steilen Rücken leben etwa 250 Einwohner in knapp 100 Haushalten, deren Häuser sich an wenigen Seitenstraßen und Hofzufahrten gruppieren.

Das Ortsbild prägen überwiegend freistehende Einfamilienhäuser: ältere steinerne Bauernhäuser mit Satteldächern und Stallanbau stehen neben modernen ein- und zweigeschossigen Neubauten. Zentrum bilden ein Mehrzwecksaal, die St. Willibrordus-Kapelle sowie ein stillgelegter Bahntunnel, der heute als Fledermausquartier fungiert und an dessen altem Gleisbett ein Radweg führt.



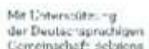
ENTWICKLUNGSANALYSE - LOMMERSWEILER

Traditionelle Epoche

Lommersweiler entstand als locker gestreutes Rodungsdorf auf einem windoffenen Höhenrücken, wo die kargen Schieferböden der Hocheifel nur kleinparzelliges Wirtschaften zuließen. Bauernhöfe, oft Fachwerk in Kombination mit Bruchstein, gruppierten Wohnteil, Stall und Scheune unter einem Dach; Hecken aus Weißdorn und Hainbuche gliederten die Fluren, hielten das Vieh zusammen und lieferten Brennholz. Ackerbau und Viehhaltung waren strikt auf Selbstversorgung ausgerichtet: Roggen, Hafer, Flachs und wenige Milchkühe bildeten das Überlebensminimum, ergänzt durch gemeinschaftliche Huterechte im Wald. Mühlen an der Braunlauf mahlten Korn und das kirchliche Jahr bestimmte den sozialen Takt. Reisen blieben Ausnahme – der Karrenweg hinab nach Ouren oder hinüber nach St. Vith war holprig, aber wichtig für Salz, Eisenware und Nachrichten.



LOMMERSWEILER 1770-1778 , CARTES DE FERRARIS



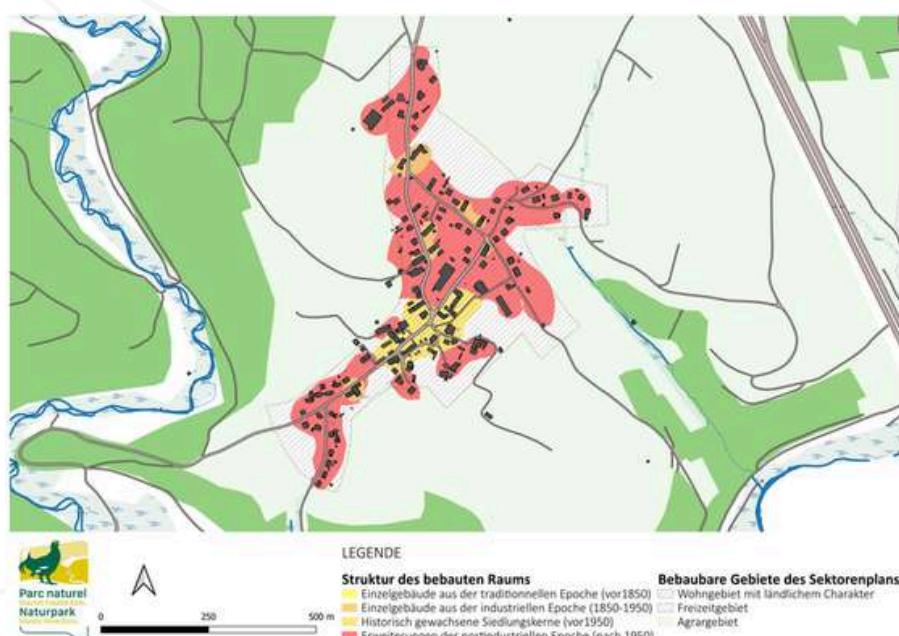
ENTWICKLUNGSANALYSE

Industrielle Epoche – 1850 bis 1950

Mit der Liberalisierung Belgiens kamen Technologie und Marktdenken auch ins abgelegene Dorf. 1887 erreichte die Vennbahn-Nebenstrecke Steinebrück–St. Vith den Nachbarort; plötzlich rollten Schieferplatten, Holz und Viehwagen in Richtung Aachen und Luxemburg. Höfe spezialisierten sich: Kühe lieferten Milch an neue Dorfkäsereien, während Kunstdünger und maschinelle Pflüge Erträge steigerten, aber auch das alte Gleichgewicht von Acker-Weide-Hecke aufrissen. Die ersten Ziegelbauten mit Schieferdach ersetzten Fachwerk, Petroleumlampen wichen in den 20ern elektrischem Licht. Gleichzeitig blieb das Leben hart: Viele wanderten nach Lüttich oder ins Ruhrgebiet ab, um im Bergbau Geld zu verdienen, das daheim in Stallneubauten floss. Zwei Weltkriege schnitten die Modernisierungswelle brutal: Frontverläufe, Einquartierungen und – im Winter 1944/45 – die totale Verwüstung während der Ardennenoffensive hinterließen Ruinen und traumatisierte Familien.

Postindustrielle Epoche – ab 1950

Nach dem 2. Weltkrieg kam der Sprung mit Tempo. Traktoren ersetzten Pferde, die Heckenstreifen wurden gerodet, Wiesen drainiert und die 1975 eröffnete E 42 verband Lommersweiler in einer Stunde mit Industriearbeitsplätzen in Köln und Bürojobs in Luxemburg. Die Landwirtschaft verschob sich zu wenigen Milchviehbetrieben, während die Mehrzahl der Einwohner pendelte oder mikrogewerblich arbeitete. Bis 1976 noch Hauptort einer selbständigen Gemeinde, ist es heute Teil der Gemeinde Sankt Vith. 2001 schloss die Bahn, aber sie erfuhr eine Renaissance – als RAVeL-Radweg, der den Trend zum naturverträglichen Tourismus ankurbelte.



Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgien

INVENTAR DER GRÜNEN UND BLAUEN INFRASTRUKTUR - LOMMERSWEILER

Unter **grüner Infrastruktur** verstehen wir alle natürlichen und kultivierten Grünflächen – beispielsweise Wälder, Wiesen, Parks, Gewächse und Hecken, die ökologischen Funktionen wie Biodiversität, Klimaschutz und Erholungsräume bieten. Gleichzeitig umfasst die blaue Infrastruktur alle Gewässer, wie Bäche, Flüsse, Teiche und Feuchtgebiete, sowie wasserbezogene Anlagen, die für den Wasserhaushalt, die Erholung und die ökologische Vernetzung von zentraler Bedeutung sind.

Lommersweiler liegt in einer landschaftlich stark gegliederten Umgebung, die durch bewaldete Höhenrücken, offene Grünlandbereiche und wasserführende Täler geprägt ist. Das Gebiet weist ein ausgewogenes Verhältnis von Wald- und Offenflächen auf, die zusammen ein stabiles ökologisches System bilden. Diese Strukturen übernehmen wichtige Funktionen für Biodiversität, Wasserhaushalt, Bodenschutz und Klimaausgleich. Rund um das Dorf finden sich bodensaure Hainsimsen-Buchenwälder an den Schieferhängen. Auf dem amtlichen 5-Kilometer-Rasterblatt ist über die Hälfte der Fläche als Wald ausgewiesen. Zwischen diesen Waldkernen zieht sich ein Bocage-Netz aus Weißdorn- und Haselhecken, das den kleinteiligen Charakter der Kulturlandschaft bewahrt.

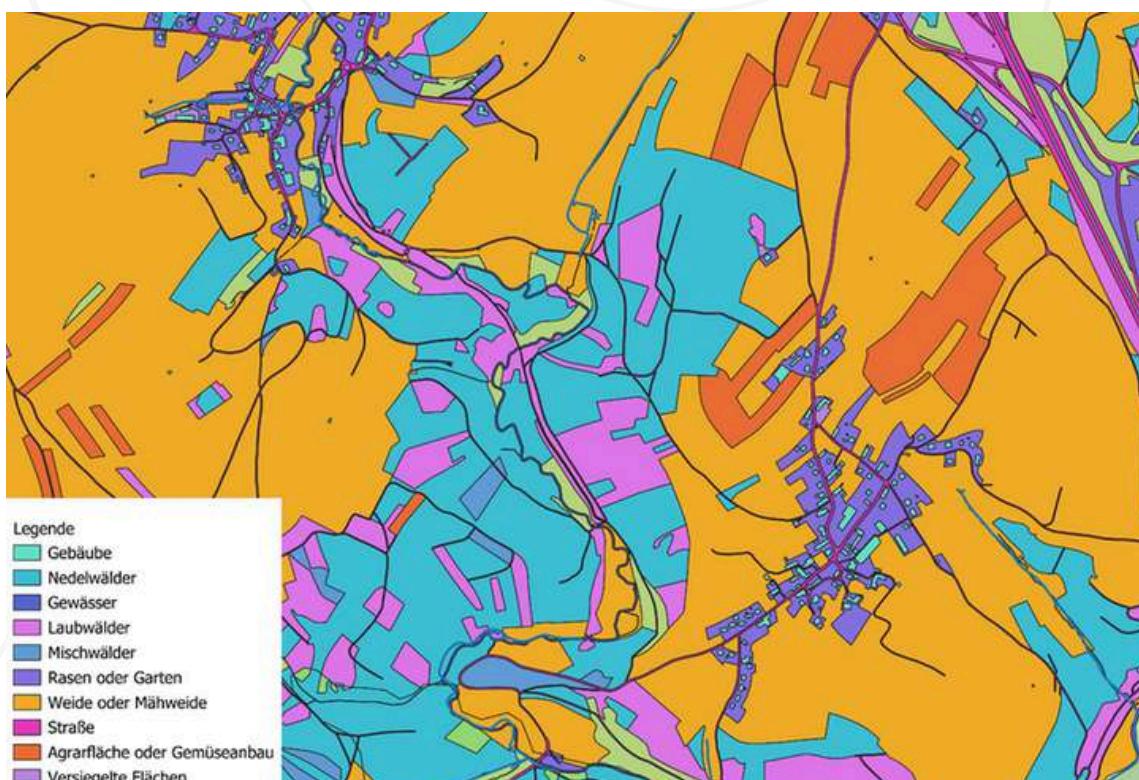
Diese alten Hecken aus Hainbuche, Weißdorn und Hasel fügen die Parzellen der Höhenflur wie ein Netz zusammen. Sie bremsen den Wind, bieten Brutplätze für Neuntöter, Lebensräume für Schmetterlinge und wirken als natürliche Kühlzonen in zunehmend heißen Sommern. Das Bocage-System ist im Natura-2000-Gebiet als wichtiger Lebensraum für Arten wie Haselmaus und Großes Mausohr ausgewiesen. Über den Hecken schließen sich die Baumkronen eines abwechslungsreichen Nadel-Laub-Mosaiks an. Forstwege und der zur RAVeL-Trasse umgewidmete Vennbahndamm durchziehen die Wälder und bilden wichtige Erholungs- und Wanderachsen. In den Mulden und Tälern wechseln Wiesen und Weideflächen, die sowohl landwirtschaftlich genutzt als auch ökologisch bedeutsam sind. Sie bilden Übergangsbereiche zwischen Wald und Siedlung und gewährleisten durch ihre linearen Strukturen (Hecken, Felddraine, Waldränder) die biologische Durchlässigkeit der Landschaft.

INVENTAR DER GRÜNEN UND BLAUEN INFRASTRUKTUR

Die grüne Infrastruktur ist durch verstreute Baumparzellen sowie durch Gärten und Rasenflächen innerhalb der Siedlungsbereiche vertreten. Diese Elemente erfüllen zentrale ökologische Funktionen: Sie bieten Lebensräume für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten, tragen zur Klimaregulierung bei, fördern die Luftqualität und wirken als natürliche Puffer gegen Erosion und Starkregenereignisse.

Die blaue Infrastruktur wird durch ein Netz aus Gewässern repräsentiert, das sich durch das Gebiet zieht. Diese Wasserläufe sind ökologisch besonders wertvoll, da sie nicht nur Lebensräume für aquatische Arten bieten, sondern auch eine wichtige Rolle bei der Wasserreinigung, der Grundwasserneubildung und dem Hochwasserschutz spielen.

Die Siedlungsbereiche sind zwar flächenmäßig weniger dominant als die landwirtschaftlichen Nutzungen, stellen jedoch durch ihre Versiegelung eine Herausforderung für die ökologische Durchlässigkeit der Landschaft dar. Dennoch können innerstädtische Grünflächen, Gärten und begrünte Dächer einen wertvollen Beitrag zur grünen Infrastruktur leisten.



FLÄCHENNUTZUNG LOMMERSWEILER

INVENTAR DER GRÜNEN UND BLAUEN INFRASTRUKTUR - LOMMERSWEILER

Das blaue Rückgrat der Landschaft bildet die Braunauf, die in weiten Mäandern durch Feuchtwiesen fließt. Am Ufer federn Seggenpolster jeden Schritt, während Kopfbäume Schatten spenden und das Wasser kühlen. Weiter östlich hat sich die Our tief in den Schiefer eingeschnitten – ein dynamisches Gewässer, das bei Starkregen große Sedimentfrachten transportiert und so die Auenböden nährt, zugleich aber Hochwasserrisiken mit sich bringt.

Die Umgebung des Naturparks Hohes Venn–Eifel ist reich an Quellen, kleinen Bächen und Feuchtgebieten, die essenzielle Funktionen im regionalen Wasser- und Klimaregime übernehmen. Sie speichern Wasser, kühlen durch Verdunstung und binden Kohlendioxid in torfhaltigen Böden. Auch in Lommersweiler tragen kleinere Quell- und Bachsysteme zum lokalen Wasserhaushalt bei und wirken stabilisierend auf das Mikroklima.

Grüne und blaue Infrastruktur sind in Lommersweiler eng miteinander verflochten. Wälder, Wiesen und Hecken beeinflussen Wasserführung und Verdunstung, während Feuchtgebiete und Quellen die Vegetationsentwicklung prägen. Diese wechselseitige Beziehung schafft ein resilientes Ökosystem, das Biodiversität fördert, Wasser zurückhält und das Dorf klimaangepasst macht.

Insgesamt ist die grün-blaue Infrastruktur in und um Lommersweiler gut ausgeprägt und ökologisch wertvoll. Die Kombination aus bewaldeten Höhenrücken, offenen Grünlandbereichen, linearen Heckenstrukturen und wasserführenden Elementen ergibt ein leistungsfähiges ökologisches Netz.



ENTWICKLUNGSANALYSE - LOMMERSWEILER

Zusammenfassung Entwicklung des Landschaftsbildes in Lommersweiler

Die Landschaft in und um Lommersweiler ist heute durch eine vielfältige Nutzungsmischung gekennzeichnet. In den Hanglagen dominieren geschlossene Nadel- und Laubwälder, während die Tallagen und Mulden von intensiv genutztem Grünland geprägt sind. Dazwischen finden sich typische Strukturelemente der Eifellandschaft, wie Hecken, Feldraine und kleinparzellierter Wiesenflächen. Die Siedlungsinseln, bestehend aus dem kompakten Dorfkern mit Kirche und landwirtschaftlichen Hofanlagen, sind klar in das umgebende Landschaftsgefüge eingebettet und bestimmen gemeinsam mit den offenen Wiesenflächen das charakteristische Landschaftsbild vor waldbedeckten Kuppen. Die Region liegt im Einflussbereich des Naturparks Hautes Fagnes–Eifel, was erhöhte Anforderungen an den Schutz der Biodiversität und die Integration von Wander- und Erholungsinfrastruktur mit sich bringt. Diese Schutzkulisse trägt wesentlich dazu bei, den landschaftlichen Charakter zu bewahren, verlangt aber zugleich eine abgestimmte Steuerung zwischen Nutzung, Pflege und touristischer Erschließung.



HECKENLANDSCHFT LOMMERSWEILER



Mit Unterstützung
der Deutschsprachigen
Gemeinschaft Belgien

ENTWICKLUNGSANALYSE - LOMMERSWEILER

Ökologisch erfüllt die Umgebung von Lommersweiler eine wichtige Funktion für die regionale Biotopvernetzung. Die Waldrandzonen und Heckenlinien gewährleisten eine gewisse Habitat-Kontinuität, während Feucht- und Moorstandorte im weiteren Einzugsgebiet des Hohen Venns als Biodiversitätszentren fungieren. Diese Strukturen sichern die ökologische Leistungsfähigkeit der Landschaft und bilden gleichzeitig ein wesentliches ästhetisches Element der Kulturlandschaft.

Für die kommenden 15 bis 25 Jahre lassen sich drei plausible Entwicklungsszenarien ableiten. Im konservativen Szenario wird der aktuelle Trend fortgeschrieben: die fortgesetzte Aufgabe kleiner landwirtschaftlicher Betriebe führt zu einer schrittweisen Vergrasung und Verbuschung bislang offener Flächen. Daraus resultiert ein moderater Waldaufwuchs an den Randlagen und ein Rückgang der landschaftlichen Gliederung. Das Landschaftsbild verliert dabei an Offenheit und kleinräumiger Strukturvielfalt.

Im Naturschutz- und Tourismus-Szenario werden dagegen gezielte Förderprogramme aktiviert, um extensiv genutzte Mähflächen zu sichern, Hecken und Grünland zu pflegen sowie Feuchtstandorte zu renaturieren. Parallel dazu erfolgt der Ausbau von Wander- und Erholungsinfrastruktur. Dieses Szenario führt zu einem mosaikartigen Landschaftsbild mit hoher Biodiversität und erhöhtem Erlebniswert, was sowohl ökologische als auch touristische Vorteile bietet.

Die ökologischen und visuellen Folgen der weiteren Entwicklung hängen somit wesentlich von der Steuerung der Landnutzung ab. Ohne gezielte Maßnahmen drohen Verluste an kleinräumiger Vielfalt und ein homogenes Landschaftsbild. Eine aktiv gelenkte Landschaftspflege hingegen kann offene Lebensräume erhalten und die Attraktivität für sanften Tourismus und Artenvielfalt steigern. Bei einem Schwerpunkt auf Energieerzeugung stehen kurzfristige Vorteile für die CO₂-Bilanz einer möglichen Beeinträchtigung des Landschaftsbildes, des Vogelschutzes und der visuellen Integrität gegenüber. Die zukünftige Landschaftsentwicklung Lommersweilers wird daher maßgeblich davon abhängen, inwieweit es gelingt, ökologische, wirtschaftliche und energetische Interessen räumlich und gestalterisch in Einklang zu bringen.